

James W. Heisig
Robert Rauther

**Die Kanji
lernen und behalten 2**

Systematische Anleitung
zu den Lesungen der
japanischen Schriftzeichen

Neue Folge

KlostermannRoteReihe

Titel des Ursprungswerks:

Remembering the Kanji II

A Systematic Guide to Reading Japanese Characters

© 1987 by James W. Heisig

Die deutsche Ausgabe wurde von Robert Rauther übersetzt und in enger Zusammenarbeit mit James W. Heisig bearbeitet.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

3., stark erweiterte und völlig neu bearbeitete Auflage 2013

2., bearbeitete Auflage 2010

© 2006, James W. Heisig und Robert Rauther

© 2006, Vittorio Klostermann GmbH · Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung. Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Satz: Nanzan Institute for Religion and Culture, Nagoya, Japan

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf Alster Werkdruck der Firma Geese, Hamburg.

Alterungsbeständig  ISO 9706 und PEFC-zertifiziert.

Printed in Germany

ISSN 1865-7095

ISBN 978-3-465-04169-6

Inhalt

Anmerkungen zur dritten Auflage (Neue Folge)	7
Aus dem Vorwort zur zweiten Auflage	7
Einleitung	9
TEIL EINS: Chinesische Lesungen	
1. Die Kana und ihre Kanji	19
2. Reine Gruppen	29
3. Einmalige chinesische Lesungen	89
4. Schriftzeichen ohne chinesische Lesungen	95
5. Halbreine Gruppen	101
6. Lesungen alltäglicher Wörter	134
7. Gemischte Gruppen	164
8. Lesungen nützlicher Komposita	213
9. Ein Allerlei an Lesungen	241
10. Ergänzende Lesungen	273
TEIL ZWEI: Japanische Lesungen	
11. Ein mnemotechnisches System für die japanischen Lesungen . .	313
Indizes	
I. Signalprimitive	331
II. Kanji.	334
III. Chinesische Lesungen	346
IV. Japanische Lesungen	360
V. Querverweisende Liste	385

Anmerkungen zur dritten Auflage (Neue Folge)

DIE REFORM der Liste von Schriftzeichen für den allgemeinen Gebrauch aus dem Jahr 2010 hat es erforderlich gemacht, auch diesen zweiten Band von *“Die Kanji lernen und behalten”* entsprechend zu erweitern. Er fügt sich nunmehr nahtlos in die 2012 mit dem ersten Band begonnene und in diesem Jahr mit dem dritten Band fortgesetzte “Neue Folge” ein.

Ich habe die Gelegenheit genutzt, vielerlei Änderungen und – wie ich hoffe – Verbesserungen vorzunehmen, die mir bereits eine Weile vorgeschwobt waren. Bei diesem Band handelt sich damit auch um eine umfassende Neubearbeitung.

Verbleibende Fehler sind wie stets die meinen. Über Anregungen und Kritik freue ich mich weiterhin jederzeit (unter: <http://www.kanji-lernen.de>).

Robert Rauther
Tokio, den 11. April 2013

Aus dem Vorwort zur zweiten Auflage

LESEN, ABER nicht vorlesen zu können, ist auf Dauer kein überzeugender Kenntnisstand beim Erlernen einer Sprache. Dies gilt auch für das zu einem erheblichen Teil ideographisch geschriebene Japanisch. Deshalb schickt sich dieses Buch an, den ersten Band von *“Die Kanji lernen und behalten”* [...] zu ergänzen.

Jener enthält einen vollständigen Kursus zum Erlernen von Bedeutung und Schreibweise der [mehr als] 2.000 japanischen Zeichen für den allgemeinen Gebrauch. Hier nun folgt ein systematischer Leitfaden, der die mannigfaltigen Lesungen dieser Kanji unter Ausnutzung der verfügbaren Systematik

beherrschbar machen will. Damit liegt das *Heisigsche System zum Erlernen der Jōyō-Kanji* vollständig in deutscher Sprache vor.

Eine besondere Anpassung an das Deutsche ist an weitaus weniger Stellen als im ersten Band erforderlich gewesen – so beispielsweise in KAPITELN 9 und 11. Sie ist stets behutsam so nahe wie möglich am englischen Ursprungswerk erfolgt. Bei der Übersetzung der Komposita bin ich unmittelbar japanisch-deutschen Quellen gefolgt, jedoch hat bei der Auswahl im Einzelfall die englischsprachige Vorlage Berücksichtigung gefunden. [...]

Beim Zerlegen japanischer Komposita anhand der deutschen Schlüsselwörter aus BAND 1 zeigen sich bisweilen faszinierende Parallelen in der Begriffsbildung beider Sprachen, die sich beim Erweitern des eigenen Vokabulars fruchtbar machen lassen. Sorgfältiges Abgleichen der Übersetzungen von im Buch mehrfach vorkommenden Komposita hat größtmöglicher Konsistenz Rechnung getragen.

Die Schlussbearbeitung sowie der aufwendige Satz fanden erneut während eines Aufenthalts am *Institute for Religion and Culture* der Nanzan-Universität, zusammen mit Prof. Dr. James W. Heisig (Nanzan Daigaku, Nagoya), statt. Ihm verdanke ich wie zuvor eine überaus großzügige und fördernde Zusammenarbeit. Ebenso erneuern möchte ich meine Danksagungen an meinen Doktorvater Prof. Dr. Andreas Fuchs, LL.M. (Universität Osnabrück) für den Spielraum, ohne welchen die Erstellung dieses Bandes nicht möglich gewesen wäre – und wie stets vor und in allem an meine Familie. In Liebe und Dankbarkeit widme ich ihr diese Arbeit.

Alle in diesem Band verbliebenen Fehler sind die meinen. Für Anregungen und Kritik, am einfachsten unter <http://www.kanji-lernen.de>, bin ich stets dankbar.

Zum für die Arbeit mit diesem Band nötigen Erlernen der japanischen Kana-Silbenschriften empfehle ich *“Die Kana lernen und behalten”* von James W. Heisig und Klaus Gresbrand, erschienen im selben Hause.

Ihm, dem Verlag Vittorio Klostermann, bin ich verbunden dafür, dass er sich der Übertragung des Heisigschen Systems zum Erlernen der japanischen Schriftzeichen in die deutsche Sprache weiterhin so umfassend annimmt.

Robert Rauther
Nagoya, den 5. April 2006

Einleitung

WIE DER Titel verrät, ist das vorliegende Buch als Begleitband zu *Die Kanji lernen und behalten 1 – Bedeutung und Schreibweise der japanischen Schriftzeichen* konzipiert worden. Es geht davon aus, dass der im ersten Band behandelte Stoff bereits beherrscht wird, und konzentriert sich ausschließlich auf die Aussprache der japanischen Schriftzeichen. Wer auf andere Weise an das Studium der Kanji herangegangen ist, mag den Inhalt dieser Seiten von gewissem Nutzen finden, aber das Buch ist nicht im Hinblick auf sie oder ihn geschrieben worden.

Wie ich in der Einleitung zum vorigen Band dargelegt hatte, muss – sofern der Lernende zum Ziel hat, das japanische Schriftsystem zu meistern – der gesamte Bestand der “Schriftzeichen für den allgemeinen Gebrauch” (常用漢字) erlernt werden. Darauf zu bestehen, dass man sie in der Reihenfolge ihrer Wichtig- oder Häufigkeit nach allgemeiner Art japanischer Schulen studiert, ist sinnlos, wenn eine andere Reihenfolge als Mittel zu diesem Zweck wirksamer ist. Ein Moment des Nachdenkens über diese Frage reicht aus, um mit dem geläufigen Vorurteil aufzuräumen, dass die Methoden derer, die das Japanische als Fremdsprache angehen, die Methoden zum Lesen- und Schreibbeinlernen der Japaner selbst widerspiegeln sollten. Erworbene Erfahrungen und Bildung – sowie zumeist eine energische Ungeduld mit der eigenen Unwissenheit – unterscheiden ältere Lernende allzu drastisch von japanischen Schulkindern, als dass die grundlegende Lernweise mit nur kosmetischen Änderungen übernommen werden könnte. Eine klarere Ausrichtung auf das Ziel sollte dem älteren Lernenden erlauben, einen an seine Zeit, seine Mittel und seine Lernfähigkeit angepassteren Kurs abzustecken – und nicht bloß intensiver und schneller in denselben Bahnen zu laufen.

Das vielleicht größte Hindernis dabei, seine privilegierte Position als erwachsener Ausländer voll auszuspielen, besteht im gesunden Respekt davor, den japanischen Sprachstrukturen fremdartige Systeme überzustülpen. Aber der Methode zum Erlernen einer Sprache ein System überzustülpen, bedeutet nicht notwendigerweise auch, dies mit der Sprache selbst zu tun. Diesen Unterschied zu erkennen hieße zu riskieren, sich aus den schlechtesten Gründen zur schlimmsten Art von Ineffektivität zu verurteilen.

Offenkundig ist die *schlichteste* Art, Japanisch zu lernen, die, auf welche die Japaner es selbst tun: durch ständige Wiederholung, ohne störende Einflüsse, innerhalb eines geschlossenen kulturellen Umfeldes. Auf die Kanji bezogen bedeutet dies Pauken, Pauken und nochmals Pauken, bis die Figuren und Laute zur Gewohnheit werden. Der *schlichteste* Weg ist jedoch leider auch der zeitaufwendigste und frustrierendste. Gibt man den eigenen Lernbemühungen ein wenig organisierten Denkaufwand bei, kann derselbe Kenntnisstand innerhalb eines Bruchteils der Zeit erlangt werden. Das wurde im ersten Band gezeigt, soweit es Bedeutung und Schreibweise der Schriftzeichen betraf. Indem wir das Beherrischen dieser beiden isolierten und von jeder Beziehung zum Rest der Sprache abstrahierten, legten wir eine feste Grundlage für den nächsten Schritt: den einzelnen Schriftzeichen Laute oder "Lesungen" zuzuweisen. Das nun ist Gegenstand dieses Buches.

Der vorausgehende Band war als vollständiger Kursus ausgestaltet; der jetzige wird als "Anleitung" vorgelegt. Die Unterschiede zwischen den zwei Büchern sind ebenso wichtig wie ihre Gemeinsamkeiten. Während zwar beide für das Selbststudium ausgelegt sind und dem jeweiligen Leser erlauben, in selbstbestimmter Geschwindigkeit vorzugehen, hat ersteres anhand einer klar bestimmten Anordnung Schritt für Schritt einen Weg gewiesen. Hier nun hingegen wird der Inhalt dergestalt präsentiert, dass man ihn entweder Rahmen für Rahmen durchlaufen oder aber frei umarrangieren kann, um ihn an die jeweils eigenen Lernbedürfnisse anzupassen. Grund dafür ist, dass die Lesungen der Kanji allenfalls eine *unstetige* Systematisierung erlauben: Blöcke sich wiederholender Strukturen sowie Gruppen unstrukturierten Materials, die unter den verschiedensten Rubriken angeordnet werden. Tatsächlich sogar ist das einzig in Stein Gemeißelte an dieser Methode die Annahme, dass der Lernende bereits weiß, was die Schriftzeichen bedeuten und wie sie zu schreiben sind. Ohne dieses Wissen wird die Systematisierung nahezu undurchsichtig. Auf jeden Fall allerdings ist es wichtig, ein Verständnis für den Gesamtaufbau des Buches zu erlangen, bevor man sich entscheiden kann, wie man es am besten einsetzt.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile völlig unterschiedlicher Länge. Die ersten zehn Kapitel decken die chinesischen oder *On*-Lesungen ab (音読み), das letzte die japanischen oder *Kun*-Lesungen (訓読み). Dies soll nicht den Eindruck erwecken, die *On*-Lesungen wären um so vieles schwieriger als die *Kun*-Lesungen, sondern bloß, dass ihre Systematisierung viel mehr Aufmerksamkeit verlangt. Außerdem liegt die in KAPITEL 11 verfolgte Methode näher an der in Band 1 nachgegangenen und kann deshalb relativ kurz abgehandelt werden.

Einer der Hauptgründe für Frustrationen mit den chinesischen Lesungen besteht nicht etwa darin, dass es so viele zu lesende Kanji gäbe, sondern

vielmehr, dass insgesamt nur so wenige Lesungen zur Verfügung stehen. Das schafft für den Uneingeweihten ein gewaltiges Durcheinander an Homophonen (gleichlautende Lesungen). Kaum hat man versucht, einen Satz an Regeln zu erstellen, um dieses Phänomen in den Griff zu bekommen, schon beginnen Ausnahmen wie Termiten an diesen Grundsätzen zu nagen, bis das gesamte Konstrukt bald nach einer kolossalen Ressourcenverschwendug aussieht.

Nun ist es wahr, dass Ausnahmen bestehen – jede Menge sogar. Es herrscht jedoch auch ein hohes Maß an Konsistenz, das herausgefiltert und zu Lernzwecken strukturiert werden kann. Das vordringliche Ziel der ersten zehn Kapitel besteht darin, diese konsistenten Muster herauszuarbeiten und unter längstmöglichen Zurückdrängen plumpen Auswendiglernens so weit es geht auszunutzen. Zu diesem Zweck habe ich sogenannte “Signalprimitive” eingeführt. Damit meine ich *Primitivelemente innerhalb der geschriebenen Figur, die eine bestimmte chinesische Lesung anzeigen*. Da den meisten dieser Primitivformen im ersten Buch bereits eine Bedeutung zugewiesen worden ist, sollte diese Strategie eine willkommene Erleichterung darstellen und Sie über gut ein Drittel Ihres Weges durch die *On*-Lesungen tragen. Alle von dieser Methode nicht abgedeckten Lesungen werden mittels weiterer Hilfsmittel unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades vorgestellt, denen jeweils ihr eigenes Kapitel zukommt.

KAPITEL 1 stellt 56 Kanji vor, welche die Mutterkanji der *Hiragana*- und *Katakana*-Silbenschriftformen bilden, und deren Lesungen direkt mit den modernen *Kana*-Lauten verwandt sind. Bei 49 von ihnen handelt es sich um chinesische, bei 7 um japanische Lesungen.

KAPITEL 2 deckte eine große Gruppe von Schriftzeichen ab, die zu “reinen Gruppen” gehören, das heißt, in denen das Vorhandensein eines bestimmten Signalprimitivs stets denselben Laut mit sich bringt.

KAPITEL 3 präsentiert jene kleine Gruppe von Kanji, deren Lesungen *keine* Homophone haben und deshalb in Verbindung mit einem bestimmten Schriftzeichen erlernt werden können. Dementgegen werden in KAPITEL 4 Schriftzeichen ohne jegliche *On*-Lesung aufgezählt.

KAPITEL 5 kehrt zu den Signalprimitiven zurück und trägt diesmal jene Gruppen zusammen, in denen ein Signalprimitiv stets denselben Laut mit sich bringt – jedoch jeweils mit einer einzigen Ausnahme von der Regel. Diese werden “halbreine Gruppen” genannt.

KAPITEL 6 versammelt alltäglichen Wörtern entnommene Lesungen. Alle, oder zumindest nahezu alle, dieser Wörter dürften bereits im Rahmen einer allgemeinen Einführung in japanische Konversation erlernt worden sein. Hier sind gelegentlich leichte Verschiebungen gegenüber jenen den Kanji im ersten Band zugewiesenen Bedeutungen hinzunehmen, aber die ansonsten einzig zu

bewältigende Arbeit besteht darin zu verstehen, wie das Japanische die Teile zum Schaffen neuer Bedeutungen zusammenfügt.

KAPITEL 7 kehrt ein letztes Mal zur Verwendung der Signalprimitive zurück, liest jene Schriftzeichen auf, die sich dieses Instrument noch zunutze machen können, und unterteilt sie in drei weitere Klassen “gemischter Gruppen”, innerhalb derer ein jeweiliges Primitivelement zwei oder mehrere verschiedene Laute anzeigen kann.

KAPITEL 8 und 9 folgen dem Muster von KAPITEL 6 mit Ausnahme des Umstands, dass die Komposita weniger geläufig sein werden und das Lernen ein paar neuer Vokabeln erforderlich machen. Das einzige, was diese Kanji gemeinsam haben, ist, dass sie zu *keiner* natürlichen phonetischen Gruppe gehören. Die nützlichsten Komposita werden in KAPITEL 8 präsentiert. Die allgemein weniger nützlichen Komposita des KAPITELS 9 werden allesamt mit erklärenden Anmerkungen vorgestellt.

KAPITEL 10 ist ein Ablagekorb, in den ich die übrigen Lesungen geworfen habe: ungewöhnliche, seltene oder generell auf Eigennamen beschränkte.

Zusammen decken sie die gesamte Breite der *On*-Lesungen ab, so wie diese vom japanischen Erziehungsministerium als Standard festgelegt worden sind. Fünf Indizes sind angefügt, um Nachschlagen und Wiederholung zu erleichtern.

INDEX I zählt alle Signalprimitive in der Reihenfolge ihrer Strichzahl auf sowie den Rahmen, in dem sie zum ersten Mal auftreten.

INDEX II präsentiert eine Aufzählung aller Kanji, die in diesem und dem vorigen Band behandelt werden, und zwar geordnet nach ihrer Strichzahl.

INDEX III zählt, nach Silbenreihenfolge, alle *On*-Lesungen, ihre zugehörigen Kanji und die Nummern ihrer jeweils zugehörigen Rahmen auf.

INDEX IV führt alle *Kun*-Lesungen und ihre zugehörigen Kanji an. Zusammen stellen diese beiden Indizes ein vollständiges Nachschlagewerk hinsichtlich der Lesungen der Kanji für den allgemein Gebrauch dar.

INDEX V folgt der Rahmennumerierung des ersten Bandes und nennt die *Kun*-Lesungen sowie den/die Rahmen, in dem/denen in diesem Buch die *On*-Lesung vorgestellt wird.

Die Rahmen sind so gestaltet, dass sie das Wiederholen erleichtern: Wenn Sie alles, was rechts vom jeweiligen Beispielskompositum steht, abdecken, können sich Sie von Zeit zu Zeit auf einfache Weise selbst testen. Für eine grundlegendere Wiederholung können mit Hilfe der INDIZES die nach